

## **Position der Netzwerkkoordinatorin und der Ansprechpartnerinnen Frühe Hilfen zum Film „Elternschule“**

Kontrovers diskutiert wird momentan der Dokumentarfilm „Elternschule“. Eine Petition fordert die Absetzung des Films. Auch bei den Mitgliedern des Arbeitskreises Frühe Hilfen hat er Erstaunen, Erschrecken und Entsetzen ausgelöst.

Irreführend ist leider der Titel dieses Films, denn es geht hier nicht darum, Eltern eine Handreichung zum Umgang mit ihren Kindern anzubieten, sondern es wird der Alltag in einer psychosomatischen Klinik für Kinder und Jugendliche in Gelsenkirchen dargestellt. Der Film zeigt Kinder in Not, zeigt Familien in Not. Kinder mit Ess- und Schlafstörungen, Kinder mit starker Neurodermitis, Kinder mit exzessivem Schreiverhalten werden gemeinsam mit ihren Eltern in der Klinik aufgenommen und dort therapiert.

Die Therapieformen, die der Film zeigt, um Eltern und Kindern zu helfen, sind umstritten. Die gezeigten Behandlungsmethoden stoßen bei vielen Betrachtern auf Abwehr und Widerstand. Der Film „Elternschule“ polarisiert. Was für die einen eine erfolgreiche Behandlungsmöglichkeit ist, ist für die anderen grausam und indiskutabel.

Inzwischen haben öffentlich zahlreiche Fachleute und Verbände Stellung bezogen. Der Kinderschutzbund positioniert sich deutlich gegen die gezeigten Behandlungsmethoden und rät Eltern davon ab, sich den Film anzusehen. „Die in dem Film gezeigten Behandlungsmethoden können keinesfalls Vorbild für die Erziehung von Kindern in Deutschland sein“ sagt Prof. Dr. Sabine Andresen, Vizepräsidentin des Deutschen Kinderschutzbundes sowie Kindheits- und Familienforscherin. „Diese Praktiken führen zu einer Verunsicherung von Eltern im Umgang mit ihren Kindern.“

Der Münchner Kinder- und Jugendpsychiater Karl-Heinz Brisch zeigte sich nach dem Film geschockt. Er kritisiert diese Art der Therapie und stellt fest „es gibt genügend bindungsorientierte, feinfühlig Methoden, Kinder mit solchen auch chronischen Störungen zu behandeln, sehr erfolgreich zu behandeln“.

Der bekannte dänische Familientherapeut Jasper Juul ist ebenfalls erschrocken: „Er sei wie betäubt von den Bildern. So geht Elternschule? Nein, das glaube ich nicht, so geht Elternschule überhaupt nicht. So werden Eltern-Kind-Beziehungen eher beschädigt als geheilt.“

Wir, die Ansprechpartner des Netzwerkes Frühe Hilfen Rostock stehen für eine bindungs- und beziehungsorientierte Erziehung. Wir vertreten eine Erziehung, die gewaltfrei und liebevoll ist und sich feinfühlig an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Natürlich benötigen Kinder Grenzen und Regeln, allerdings immer auf der Grundlage von stabilen tragfähigen Beziehungen.

Um Kindern und Familien in Not zu helfen, gibt es zahlreiche Angebote, wie beispielsweise Elternkurse, Erziehungsberatung, Hilfen bei Regulationsstörungen, sozialpädagogische Familienhilfe und auch das kostenlose Elterntelefon.

Wünschenswert wäre, den Film nicht unkommentiert und von Fachleuten unbegleitet in den Kinos zu zeigen. Der Film und seine mediale Wirkung zeigen, wie wichtig es ist, diese Themen gesellschaftlich zu diskutieren. Denn dann hätten der Film und seine Ausstrahlung einen nachhaltigen Sinn.